

Neueste Nachrichten

Gelesenste und verbreitetste Tageszeitung der königl. Haupt- und Residenzstadt Dresden und der Vororte.

Unparteiliche, unabhängige Zeitung für Jedermann.

Berliner Redactions-Bureau: Leipzigerstraße 3132, Ecke der Friedrichstraße, gegenüber dem Gaitable-Gebäude.

Durch die Post vierteljährlich M. 1.50, mit 'Dresdner Zieglerblätter' M. 1.90. Für Dresden und Vororte monatlich 50 Pf. mit Beiblatt 60 Pf. Für Oesterreich-Ungarn vierteljährlich M. 2.16, resp. 1.80. Deutsche Postämter Nr. 5000, Oesterreich Nr. 2500.

Öffnung... Linke... Buchbinderei... zuge... Dresden... sserei! Porzellan... Kunst und Wissenschaft... 14. Blase... Appretur.

Schürzen Grünwald & Kozminski, Marienstr. 5. Die heutige Nummer enthält 10 Seiten.

Englische Minir-Arbeit.

Während das Streben der anderen Mächte, wie aus ihrem Verhalten gegenüber den orientalischen Vorgängen in der letzten Zeit ersichtlich war, dahin ging, den status quo des Bestandes des türkischen Reiches zu erhalten, und bei den letzten Schritten England seine Mitwirkung nicht entgegen konnte, muß, wie aus dem Bericht, die der 'Kreuz-Ztg.' aus London zugehen, ersichtlich ist, daß sich daran gewandelt werden, daß England die Politik der letzten Mächte wirklich ablehnt; es spricht vielmehr Alles dafür, daß von englischer Seite die Minir-Arbeit hinterrücks fortgesetzt werde. Die öffentliche Meinung in England wird, so schreibt der Londoner Correspondent des genannten Blattes, förmlich in den Gebirgen der Politik der Mächte eine gegen die Interessen Englands gerichtete sein. Diese Annahme mag sogar insofern eine Berechtigung sein, als in der That durch die Aufhaltung des Zerfalls der Türkei auch Entwicklungen verhindert werden, die England herbeiführt, um aus Rückwirkungen derselben Vorteile für die künftigen ostasiatischen Entscheidungen zu gewinnen und zu sichern. Man sieht sich in der englischen Presse, um Entwicklungen herbeizuführen, sogar nicht, Rußland aufzusuchen, daß es seine ostasiatische Politik gegenüber der Türkei wieder aufnehmen. Wohl ist ungeschminkt werden die Ideen, mit denen sich das 'specielle Blatt' trägt, in dem 'Spectator' verrathen, der es sogar an einem Punkte zur Verhängung Rußlands mit England über die Teilung der Türkei nicht fehlen läßt. Die betreffende Aeußerung des 'Spectator' verdient besonders angemerkt zu werden. Das Blatt sagt, es lasse sich nur die Frage nicht beantworten, ob der Tod des Fürsten Lobanow dem Jaren die Entwerfung einer eigenen Politik und die Möglichkeit zu den älteren russischen Traditionen zurückzuführen werden möge darauf hingewiesen werden, daß sich jetzt eine längere Gelegenheit zum Betreten eines neuen Weges darbietet. Die Revolution und das Gemetzel in Constantinopel haben so wenig bewiesen, daß die türkische Politik des Fürsten Lobanow auf der Lösung beruht. Er glaubte, daß die Türkei noch leicht einige Jahre fortbestehen könne, bis Rußland, durch seine Ausbreitung in fernem Osten gekräftigt, im Stande sein werde, den Platz des osmanischen Reiches einzunehmen. Die Ereignisse zeigen aber, daß die Katastrophe in jedem Augenblicke eintreten und ohne Gedacht werden könne, selbst gegen seinen Willen zur Herstellung der Türkei zu schreiben. Wenn es aber so ist, so ist es klar, daß Rußland jetzt im Nachtheile wäre. Wenn die osmanische Reich wirklich in die Brüche gehen sollte, so wäre Rußland als die meist interessirte Macht einen fertigen Anstoß für die Vertheilung der Provinzen bei der Hand haben. Unschwer wäre es sicherlich der Mühe des Jaren werth, zu erwarten, daß für Rußland schließlich nicht jene Politik die beste sei, die die Geschichte und Religion des Reiches und auf das Rassen-

gefühl des russischen Volkes gegründet ist. Die Politik der Beschuldigung Konstantinopels und der Befreiung der christlichen Unterthanen der Pforte ist eine wahrhaft nationale Politik, und sie wieder aufleben zu machen, wäre des Jaren würdig. Die definitive Niederwerfung der Regierung des Sultans und die Theilung der Türkei würde zweifellos einen türkischen und möglicherweise auch einen albanesischen Krieg, aber keinesfalls einen europäischen Conflict bedeuten. (?) Wenn Rußland in seinen Forderungen vernünftig sei, so werde für Oesterreich nichts Anderes übrig bleiben, als sich mit seinem Schicksale abzufinden.

Die letzte Aeußerung ist auch bezeichnend für die Echtheit der freundschaftlichen Beziehungen Englands für Oesterreich-Ungarn, mit denen in den englischen Zeitungen so lange und so viel gekämpft worden ist. Und da nehmen es dieselben Zeitungen Wiener Stimmen übel, wenn sie sich Zweifel an den guten Absichten Englands auszudrücken erlauben!

Politische Uebersicht.

Dresden, 10. September.

Der 5. September wird für das deutsche Volk ebenso bedeutsam und denkwürdig sein wie die Augusttage für die Völker unter Habsburgs Scepter waren. In dieser hochwichtigen Weise äußert sich der amtliche russische Regierungsbote über die bisherigen Resultate der Jarenreise. Danach scheint es ja fast, als ob dem österreichischen und deutschen Volke durch den Besuch des Selbstherrschers aller Neuen eine ganz besondere Gnade widerfahren sei, und die Briefe beider Länder wird nicht umhin können, dieser Legendenbildung schlesien- und energisch entgegenzutreten. In Oesterreich hat der Jarenbesuch mit Ausnahme der offiziellen Kreise überhaupt keine Beachtung gefunden, und was das deutsche Volk anlangt, so hat es diesem Besuch niemals irgendwelche politische Bedeutung beigegeben. Zutreffend schreibt heute die Wiener 'Neue Freie Presse':

Je weiter der Jar auf seiner europäischen Rundreise fortgeschritten, desto mehr drängt sich allgemach die Wahrnehmung auf, daß man in Rußland mit großer Sorgfalt bemüht ist, ausschließliche Hoffnungen, die sich etwa in den Staaten des Dreieckes an den Jarenbesuch knüpfen konnten, keine Nahrung zu geben, sondern sie, wenn möglich, im Keime zu erlöchen. Die Kaiserreise in Breslau gleichen wie in allen Städten auch darin den Kaiserreisen von Wien. Nach der Breslauer Ueberschuldung des Wiener Vorganges ist der Gedanke kaum mehr abzusehen, daß der Vorkursigkeit und Trockenheit in den Trinksprüchen des Jars Plan und Absicht zu Grunde liegt. Man hat in Petersburg schon vom monotonen Standpunkte aus nicht umhin können, die Pflicht des Jars so einzuordnen, daß er die beiden Kaiserhöfe in Wien und Berlin vor der französischen Republik beachte; aber mit geradezu ängstlicher Sorgfalt vermeidet man dort darauf zu sein, daß von diesen Besuchen kein Schatten auf den Kaiser in Wien falle, der den Wunsch der Reize bilden soll. Anders ist die Thatsache kaum zu erklären, daß selbst aus den zu nichts verpflichtenden Trinksprüchen des Jars jede Phrase, jedes Wort verbannt wird, das nur einigermaßen auf eine Ermüdung der Beziehungen des Rußlands zu Oesterreich und Deutschland hinweisen könnte. Das Vorbedachte und Absichtliche in diesem Verhalten wird noch auffälliger dadurch, daß es unter Schiffslicht im unter Lobanow besehelt. Es muß daraus geschlossen werden, daß es grundsätzlich mit der russischen Politik zusammenhängt und von denjenigen unanbeachteten Erwägungen dictirt ist, die wie seit dem Tode Lobanows unabweislich verständig sind, von dem Wechsel der Minister unabhängig sind und von denen der Jar selbst sich löst.

Diese freimüthigen Ausführungen bedürfen sich vollkommen mit den Ansichten der unabhängigen Presse in Deutschland und mit unserer eigenen Auffassung, der wir wiederholt an dieser Stelle Ausdruck gegeben haben.

Ble bereits von uns berichtet, wollten die socialdemokratischen Reichstagsabgeordneten Bebel und Bueb auf französischem Boden unmittelbar an der deutschen Grenze hinter Narvik eine große Versammlung der internationalen Socialdemokratie abhalten. Von dem Rufe: 'Vive la France!' begleitet überschritten Bebel und Bueb die französische Grenze und gebachten dort zu den wachsenden 'Genossen' zu stoßen. Da, o weh, — zwischen 'L'Ep' und 'Bederstrand!' — trat das Unheil dazwischen in der Person des Unterpräfekten des Arrondissements St. Die, welcher zwei große Briefe in der Hand trug, von denen er den einen Bebel, den anderen Bueb zustellte. Es waren Ausweisungsbefehle, die folgenden Wortlaut hatten:

'An Anbetrach, daß am 6. September c. auf dem französischen Gebiete bei Wissenbach eine öffentliche Versammlung stattfinden soll und daß Bebel (Bueb), deutscher Abgeordneter, erwartet wird, um ihr bei zuwohnen und das Wort zu ergreifen; in Anbetracht, daß die Anwesenheit des obengenannten Fremden auf französischem Gebiete zwischenfälle herbeiführen könnte, die geeignet sind, die öffentliche Ruhe zu stören; wird Bebel (Bueb) aufgefordert, das französische Gebiet zu verlassen. (Il est enjoind au nommé Bebel de sortir du territoire français.)'

Ausgefertigt sind die interessanten Schriftstücke am 5. September vom Präfekten Guérin in Epinal. 'Il est enjoind de sortir' — das klingt sehr peremptorisch, sagt hierzu die 'Nordd. Allg. Ztg.', wie eine dringliche Aufforderung; noch dringlicher schien der Anblick der dreißig Gendarmen zu mahnen, welche der vorstehende Präfekt seinen beiden Schreibern zur Erläuterung mitgegeben hatte.

Für das Politstreben der Pastoren legt sich Stöcker in seinem 'Volk' ins Zeug. Er findet es zwar richtig, wenn der 'junge' Christlich-Sociale Böhre sein Parrram niedergelegt habe, um sich ganz der Politik zu widmen, da Derjenige, der den proletarischen Klassenkampf selber ausfechten wolle, nicht Geistlicher sein und den anderen Klassen das Evangelium predigen könne. Aber die alten Christlich-Socialen trieben keinen Klassenkampf, sondern christlich-socialen Politik, die den geklüchten Stande nicht entgegen sei. Kein Pastor, der Vaterland und Kirche lieb habe, dürfe sich von dieser Politik zurückhalten, wolle er nicht Staatsbürger zweiter Klasse werden. Stöcker warnt seine Amtsbüder, sich in Göttes Anschauungen nicht auf solche Bahnen treiben zu lassen. Die Pastoren sollen sich nach Stöckers Meinung insbesondere verdient machen in der Bekämpfung der Socialdemokratie, in ihre Gemeinden einbrüche. Auch einem 'gläubigen Liberalismus und Radicalismus' gegenüber habe ein Geistlicher diese Pflicht. Ein Pastor müsse ferner in Fragen der Sonntagseruhe Socialpolitik und, wenn es sich um confessionelles Schulwesen handele, innere Politik treiben, ebenso Kirchenpolitik bei der Frage der Regelung der theologischen Professuren. Er müsse, wenn Kaiser und Kanzler den Papst zum Schiedsrichter in Weltbändeln anriefen, auswärtige Politik treiben.

Ein längerer Artikel der 'Köln. Ztg.' über 'Der Armeniermord und die Großmächte' schließt wie folgt: Vielleicht wäre aber an das Blutbad in der türkischen Hauptstadt eine andere Erwägung zu knüpfen. Es ist unweifelhaft, daß die Europäer während dieser entsetzlichen Tage in der allergrößten Gefahr nahe geschwebt haben. Allerdings war ja strenger Verbot ergegangen, nur die Armenier todtzuschlagen, die Europäer aber zu verschonen, allein erstens erfuhr man von diesem Befehl erst ziemlich spät und zweitens war es durchaus nicht so ohne Weiteres sicher, daß die wüthenden Nordbanden ihm auch wirklich nachkommen würden. Und wenn sie diesmal an den Europäern vorübergingen und ihre Häuser nicht betreten, so ist es sehr möglich, daß in Zukunft, wenn der Christenhaß sich vielleicht noch steigert, diese Schwärme sich doch als zu schrecklich erweist und daß dann auch die übrigen Fremden den Bürgern zum Opfer fallen. Das System der Aufbietung des 'Landsturmes' zum Zwecke einer allgemeinen Schlächterelei ist entschieden eine neue Erfindung.

Kunst und Wissenschaft.

* Gedanktafel. Freitag den 11. September. 1723. J. ... * Königl. Hoftheater. Am 23. September, dem Geburtstage ... * Am 11. d. M. angelegte Vorstellung von Gounod ... * Bei dem Grabdenkmal der Caroline Neuber in Landbegeft hat ... * Für Friedrich Ransau soll jetzt an der Universität Christiania ...

* Ransen ist mit seinem 'Fram', begleitet von über hundert ... * Christiania, 10. September. Die Ankunft Ransens wurde ... * Der bekannte Romanhistoriker Alexander Baron ... * Ein neuer Frauenberuf. Den Frauen ist wieder ein neuer ... * Eine Catal.-Handschrift von großer Wichtigkeit ist im Vatican ... * Das königl. Conservatorium wird seine beiden dieswinterlichen ...

Aus dem Sportleben. Der Entscheidungslauf im großen Preis zu Wien (am ... * Schach-Angelegenheiten. Der ursprünglich auf den 1. October ...